

Predigt Karfreitag 2006

Gott war vor aller Zeit,
Gott will auch jetzt mitten unter uns sein
Gott wird da sein in allen kommenden Zeiten
Gnade und Friede sei mit euch

Liebe Gemeinde,
der Gedenktag heute könnte uns verleiten, diese alte Geschichte von der Kreuzigung Jesu zu hören, stumm vor Entsetzen das Vergangene zu bedenken, Mitleid zu haben mit Jesus im Geschachere der Mächtigen, Wut zu haben über die Folter eines Unschuldigen... das alles, und doch nicht mehr. Es würde aber nicht reichen, denn die Bibel zieht eine feine Spur von dem Ereignis damals bis zu uns heute.
Unser Predigttext stammt aus dem zweiten Brief, den der Apostel Paulus an die Gemeinde in Korinth schreibt. Paulus geht es dabei - zeitenübergreifend – um zwei Fragen: „Wer ist Christus?“ und „Wer sind wir?“

Ich lese aus dem 5. Kapitel, die Verse 19-21 (Übersetzung Hoffnung für alle)
Gott ist durch Christus selbst in diese Welt gekommen und hat Frieden mit ihr geschlossen, indem er den Menschen ihre Sünden nicht länger anrechnet. Gott hat uns dazu bestimmt, diese Botschaft der Versöhnung in der ganzen Welt zu verbreiten. Als Botschafter Christi fordern wir euch deshalb im Namen Gottes auf: Lasst euch mit Gott versöhnen! Wir bitten euch darum im Auftrag Christi. Denn Gott hat Christus, der ohne jede Sünde war, mit all unserer Schuld beladen und verurteilt, damit wir freigesprochen sind und Menschen werden, die Gott gefallen.

I) Über die Frage „Wer ist Christus?“ und „Wer sind wir?“ denken wir heute, an KARFREITAG, nach.

Karfreitag ist DER Tag, um über Sünden zu reden. Nicht auf dem Niveau diverser Magazine, die mit dem Finger auf manch einen zeigen und sich genüsslich darüber verbreiten, wer mit wem im Bett war oder in der Besenkammer. Das ist nicht das Thema an Karfreitag, eigentlich ist es an keinem Tag unser Thema. Karfreitag packt unseren Finger, mit dem wir durchaus gerne auf andere zeigen und wendet ihn – auch gegen unseren Widerstand – gegen uns selbst. „Und was tust du?“ „Was lässt du, obwohl es doch deine Verantwortung ist?“ „Wen lässt du außen vor, obwohl er doch zu dir gehört?“ „Was hast Du im Blick zurück versäumt?“ „Was wird nicht wieder gut zu machen sein?“ „Bei wem warst Du gestern wirklich geizig mit der Liebe?“ Karfreitag spricht von uns als Tätern, nicht als Opfern. Von uns als Opfern reden wir gerne und viel. Was uns andere Menschen schon angetan haben: die eigene Familie, die Nachbarschaft. Was wir durchgemacht haben! So viel gäbe es da zu erzählen. Karfreitag dagegen, was für ein Tag: er packt uns, greift nach der schlaff-jammernden Hand, hält die schimpfenden Hand fest und wendet sie auf uns. Gut, aber auch bitter-unangenehm: der Splitter im Auge des anderen, der Balken im eigenen? Karfreitag ist der Tag, eigene Schuld beim Namen zu nennen.

II) Wer ist Christus?

„Gott hat Christus, der ohne jede Sünde war, mit all unserer Schuld beladen.“ (2. Kor 5,21)
Ich stelle es mir vor wie bei einer Wippe: Jesus auf der einen Seite. Er wird beladen, trägt, was ihm gegeben wird. „All eure Sorgen werft auf ihn.“ Er nimmt, nimmt auf, kann tragen,

kann ertragen: das Schwere mancher Taten, das Gewicht der Versäumnisse, die Schuld, das Nichtwiedergutzumachende. Warum? Warum müssen wir nicht unerbittlich selber gerade stehen für alles? Warum er? Aus Liebe.

III) Wer sind wir?

Wir sind die, die oben sind bei der Wippe, erleichtert, entlastet, befreit, aufgehoben, in den Himmel gehoben aus Liebe.

Das Besondere an dieser Wippe: auf der einen Seite der EINE, auf der anderen Seite: ganz viele. Aber selbst die Masse zieht sie nicht wieder runter. Der Eine hält sie, hält uns oben. Manche von denen oben haben sich so gesetzt, dass sie den anderen da unten nicht sehen. Aber andere haben ihn klar vor Augen und erkennen und bekennen: „Gott ist durch Christus selbst in diese Welt gekommen und hat Frieden mit ihr geschlossen, indem er den Menschen ihre Sünden nicht länger anrechnet.“ (2. Kor 5,19) Das Kind in der Weihnatskrippe, der Prediger in Israels Städten, der Mann am Kreuz ... hält und trägt. Und wir? Ganz einfach oben. Nicht erhaben, aber erleichtert; nicht überheblich, aber aufgehoben. „Gott hat uns dazu bestimmt, diese Botschaft der Versöhnung in der ganzen Welt zu verbreiten.“ (2. Kor 5,19) Wie geht das? Mit Reden. Aber auch: WIE wir da oben leben, miteinander umgehen, das strahlt aus! Sind wir „Botschafter der Versöhnung“ im Reden und im Umgang miteinander? Ich denke: es ist die pure Gnade, dass wir dort oben sind bei der Wippe. Wir könnten es getrost ab und zu laut raus-schreien vor Freude. Was sich theologisch „Rechtfertigung“ nennt – wir könnten es sagen und leben.

Wir tun es – manchmal. Oft aber auch nicht; bleiben wir ehrlich.

Karfreitag VERPFLICHTET zum ehrlichen Blick darauf, aber Karfreitag ERMÖGLICHT ihn auch. Denn das Tabu ist gebrochen.: Sünden und Schuld und Versagen können ein Thema werden. Sie können auch zwischen uns beim Namen genannt werden: eigene Schuld, aber auch die der anderen. Der, der uns oben hält, ermutigt zu sprechen und zu leben.

Gott ist durch Christus selbst in diese Welt gekommen und hat Frieden mit ihr geschlossen, indem er den Menschen ihre Sünden nicht länger anrechnet. Gott hat uns dazu bestimmt, diese Botschaft der Versöhnung in der ganzen Welt zu verbreiten. Als Botschafter Christi fordern wir euch deshalb im Namen Gottes auf: Lasst euch mit Gott versöhnen! Wir bitten euch darum im Auftrag Christi. Denn Gott hat Christus, der ohne jede Sünde war, mit all unserer Schuld beladen und verurteilt, damit wir freigesprochen sind und Menschen werden, die Gott gefallen. (2. Kor 5,19-21)

Und der Friede Gottes, höher als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus.

Amen

Almut Matting-Fucks